

altstadt *leest*

Nr. 3 / 2016

Zeitschichten
europäischer Städte





ORTE MIT
GESCHICHTE.
ORTE MIT
ZUKUNFT.

Historische Stadt als Lebensmittelpunkt und Zukunftsort

→ Orte der Geschichte und ihre Geschichten machen uns zumeist stolz. Stolz auf das, was über Jahrhunderte an unsere Generation weitergegeben wurde. Wir blicken zurück und sehen die Wurzeln unserer Gesellschaft und Kultur. Wir sehen Traditionen und Können, Fleiß und Mut und fast immer auch Verstand und Liebe zum Detail. Die Geschichte und ihre Geschichten verbinden uns mit den historischen Orten – als Bewohner und Besucher. Und sie verbinden uns in Europa. Die historischen Orte – Baudenkmäler, historische Stadtkerne und -ensembles – bilden die »Kultur des Gemeinsamen« in Europa. Sie zählen zu unserem immateriellen Reichtum.

Für Verantwortliche und Entscheidungsträger einer Stadt ist das historische und baukulturelle Erbe oft Fluch und Segen zugleich. Die Regelungen zu Erhalt und behutsamer Erneuerung sind vielschichtig, vor allem wenn es darum geht, das städtebauliche Erbe für zeitgenössische

Das Rad der Gegenwart rotiert schnell.

Nutzungen weiterzuentwickeln. Das Rad der Gegenwart rotiert schnell. Die Bedürfnisse und Ansprüche der Bürger an ihren Lebensmittelpunkt sind umfangreich. Multifunktional, multioptional, multimedial, multikulturell –

was Stadt heute können muss, um lebenswert zu sein, ist eine Herausforderung für alle. Besonders für die historische Stadt, wo alle Neuerungen stets Maßarbeit sind und sein müssen. Aber auch die Rahmenbedingungen takten Entwicklung. In der Mehrzahl der historischen Stadtkerne in Nordrhein-Westfalen schrumpft die Bevölkerung – sogar in Wachstumsregionen. Baukultur und Geschichte schützen nicht vor Bevölkerungsverlusten und den Auswirkungen verstärkter Alterung. Der Handelsort Stadt wird durch strukturelle Veränderungen im Einzelhandel und den Online-Handel überrollt. Historische Zentren sind als Adresse für Handel und Gewerbe von Leerstand und Verödung bedroht. Brachgefallene Immobilien wiederum beeinträchtigen das Stadtbild und ziehen die Gefahr von Neubebauungen nach sich, die nicht mehr menschlichem Maß entsprechen und die Stadtsilhouette stören. Die Metathemen Barrierefreiheit und Klimawandel sind in »normalen« Städte mit wenigen Eingriffe in die Bausubstanz umgesetzt. Im historischen Kern sind diese Eingriffe von fundamentaler Bedeutung.

Aber dies ist kein Lamento. Wir glauben an die Bindungskraft und die Lagegunst der historischen Stadt, die wir weiterentwickeln können trotz der Restriktionen. Und wir glauben daran – heute und in Zukunft – , dass Fleiß, Mut und Liebe zum Detail die entscheidenden

Voraussetzungen sind, historische Städte zu zukunftsfähigen Lebensmittelpunkten, zu Zukunftsorten zu machen, die zugleich der Ökonomisierung aller Lebensbereiche trotzen und besondere Qualitäten des Geistigen, Kulturellen und Sozialen bieten. Die Digitalisierung wird dabei helfen. Aber es braucht konsistente Planung und wirksame Instrumente, um Stadtentwicklung effizient zu steuern. Vor allem braucht es die Vision und Zielstellung für den »Zukunftsort historische Stadt«. Diese Vision entwickelt jede Stadt schlussendlich eigenständig – bestenfalls stringent auf das historische und baukulturelle Erbe aufbauend – ergänzt um die historische Stadt als Lernort, als »Heimat« von Bildung und Kultur unserer Zeit. Die Themen der Stadtentwicklung durch und mit unseren historischen Orten sind in allen Städten präsent. Der Austausch zu Planungen und Instrumenten zwischen den Kommunen ist wichtig, um Fachkompetenzen zu teilen, Entscheidungsoptionen auch im arbeitsteiligen Verbund zu entwickeln – nicht zuletzt mit den Eigentümern, deren Leistung wir mehr wertschätzen müssen. Auch dafür brauchen wir Formen der Be- und Hochachtung. Die Stadt Arnsberg ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt und Ortskerne in NRW – hier ist dieser Fachaustausch selbstverständlich. 56 Stadt- und Ortskerne des Landes Nordrhein-Westfalen sind Mitglied der Arbeitsgemeinschaft und teilen ein selbstbewusstes Verständnis von Erbe und Zukunft. Dieses Selbstverständnis ist nun auch manifestiert – nach einem einjährigen Arbeits- und Diskussionsprozess, an dem alle Mitgliedsstädte beteiligt waren. Das »Zukunftsprogramm 2030 – Perspektiven für gebaute Geschichte« formuliert die wesentlichen Handlungsfelder der Arbeitsgemeinschaft. Es bietet zugleich eine thematische Struktur für die Mitgliedsstädte. Entstanden ist der sprichwörtliche rote Faden, um Geschichte fortzuschreiben und Geschichten neues Leben einzuhauchen, die wiederum zu Geschichte und Geschichten werden.

Der Begriff des roten Fadens stammt aus Goethes »Wahlverwandtschaften«: »Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte sind dergestalt gesponnen, dass ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind.« Ja, unsere historischen Orte selbst sind der rote Faden, der durch das Ganze einer Stadt hindurch geht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen und woran auch die kleinsten Städte und Gemeinden in Zukunft kenntlich sind.

■ Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

altstadt *leest*

Nr. 3 / 2016

**Faces of
European cities**





**PLACES WITH
A HISTORY.
PLACES WITH
A FUTURE.**

The historical town: Centre of life and home to future generations

→ Places with a history and a narrative usually make us proud: Proud of what has been passed down to our generation over the centuries. We look back and see the roots of our society and culture. We see traditions and skills, hard work and courage, comprehension and a passion for detail. History and its narrative binds us to historical places, both as residents and as visitors. It also binds us together within Europe. Historical places – monuments, historic city centres and collections of buildings – make up our »shared culture« in Europe. They are part of our intangible wealth.

A city's historical and architectural heritage can be both a curse and a blessing for its decision-makers and officials. There are numerous regulations governing conservation and sympathetic renovation, especially when it

The pace of modern life is fast.

comes to updating a town's architectural heritage to accommodate contemporary lifestyles. The pace of modern life is fast. Local residents have extensive needs and demands on their town centres.

Today's cities must be multi-functional, multi-optional, multi-media, and multi-cultural in order to remain viable. This is a challenge for everyone, but especially for historical towns, where all modernisation work is and must be bespoke. The peripheral conditions also dictate the pace of development. Most historical town centres in North Rhine-Westphalia, even those in growth regions, have shrinking populations. Architecture and history offer no protection against a shrinking population and the implications of an ageing society. Furthermore, the city's commercial role is being overtaken by structural changes in retail and online trade. Where historical centres were once a hub for trade and commerce, today they face the threat of abandonment and desolation. Meanwhile, dilapidated residential buildings blight the city's image, and run the risk of being replaced with new builds on a non-human scale which jar with the cityscape. In »normal« cities, the meta topics of accessibility and climate change are readily incorporated into the fabric of the building; but in historical centres, such interventions take on a vital importance.

However, this is not a lament. We firmly believe in the locational advantages and magnetic pull of the historical town, and in our ability to improve upon this, despite the restrictions. It is also our belief, both now and in the future, that hard work, courage and a passion for

detail are the key to transforming historical towns into viable centres of life for future generations, and that by offering particular spiritual, cultural and social qualities, they can defy the economisation of every sphere of life. Digitisation will help us in this endeavour. However, consistent planning and effective tools are vital for ensuring that urban development is managed effectively. Above all, this requires vision and commitment to make historical towns attractive to future generations. Each town has its own vision, ideally one which builds faithfully on its historical and architectural heritage, while viewing the historical centre as a place of learning, and the »home« of modern education and culture. Urban development in the context of historical places is a challenge faced by every town. Municipalities must share their planning expertise and tools, and adopt a shared approach to decision-making, not least with the owners, whose contribution should be more widely appreciated. Expressions of recognition and respect are important here. The town of Arnsberg is a member of the Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW (Historical City and Town Centres in NRW) working party, which is fully committed to knowledge-sharing. Its membership comprises 56 city and town centres in North Rhine-Westphalia, united by an awareness and understanding of their heritage and future. Twelve months of discussions and hard work by all members led to the drafting of the group's 2030 programme, »Future prospects for architectural history«. This programme outlines the group's principal fields of action, and provides a thematic structure for its members. It will serve as a »red thread« for writing new chapters and breathing life into their narratives, which in turn become part of history. The idea of the red thread originates in Goethe's »Elective Affinities«: »Every rope in the Royal Fleet, from the thickest to the thinnest, is twined in such a way that a red thread runs through all of them; it is impossible to remove the thread without undoing the rope and that means that even the smallest piece of rope can be identified as property of the Crown«.

Indeed, our historical places are themselves the red thread that runs through the entire town, and cannot be removed without unravelling everything, ensuring that even the smallest towns and communities will retain their unique identities in the future.

■ Hans-Josef Vogel, Mayor of the city of Arnsberg